

## Kunstvielfalt kennt keine Grenzen

Die Regionale erfreut sich grosser Beliebtheit: Sie findet bereits zum 25. Mal statt.

Hannes Nüsseler

Weihnachten 2000 bescherte dem Dreiland ein neues und bis heute erfolgreiches Ausstellungsformat: Zum 25. Mal lädt die Regionale mit 18 Institutionen aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz dazu ein, das heimische Kunstschaffen grenzübergreifend zu entdecken. Für das Kunsthaus Baselland wird es die erste Regionale-Schau am neuen Standort auf dem Dreispitz sein.

«Wir möchten das Bewusstsein für den internationalen Charakter unterstreichen», sagt Kunsthausleiterin Ines Goldbach. Gemeinsam mit Co-Kuratorin Ines Tondar hat sie für die Ausstellung «Regionale internationale» 800 Bewerbungsdossiers gesichtet. «Wir versammeln eine grosse Vielfalt an Nationalitäten mit Basler Bezug, Genres und Generationen: Für Kunstschaffende ist das ein wichtiger Termin.»

### Der Vielfaltsschal ersetzt den Festakt

Initiiert wurde die Regionale vom Basler Kunstverein, der zu Beginn des neuen Jahrtausends eine Nachfolge für die traditionellen Weihnachtsausstellungen suchte. Zu den Gründerinstitutionen gehörten der Ausstellungsraum Klingental, die

Cargo Bar, die Kunsthalle Basel, der Projektraum M54 Visarte sowie das Kunsthaus Baselland.

«Damals gab es kaum grenzüberschreitenden ÖV», so Goldbach. «Die Regionale sollte die kurzen Distanzen im Dreiland erlebbar machen.» Zum Angebot der aktuellen Regionale gehören auch dieses Jahr wieder Bustouren, die Liestal, Mulhouse, Freiburg und Strassburg verbinden. «Man kann aber auch einfach aufs Velo steigen und so neue Orte entdecken», sagt Tondar.

Schon mit der Folgeausgabe 2001 weitete die Regionale ihren Aktionsradius aus, neu kamen der Kunst Raum Riehen, der Kunstverein Freiburg und die Städtische Galerie Stapflehus in Weil am Rhein dazu. «Über die Jahre haben wir immer mehr nachhaltige Verknüpfungen zu anderen Städten und Ausstellungsräumen aufgebaut», schreibt Aurel Fischer, seit diesem Frühjahr neuer Regionale-Geschäftsführer. «Manche Standorte wie Saint-Louis oder Lörrach sind wieder verschwunden. Andere Verbindungen haben sich weiterentwickelt und gefestigt.»

Gefestigt haben sich über die Jahre auch die organisatorischen Strukturen der Regionale, die Beiträge von den Städten und im Raum Basel vom Swisslos-Fonds



Ausstellungsansicht aus dem Kunsthaus Baselland mit Werken von Lena Laguna Diel, Dorota Gawęda und Eglė Kulbokaitė. Bild: Gina Folly

### «Die Regionale zeigt, was wir erreichen können, wenn wir zusammenarbeiten.»

Aurel Fischer  
Regionale-Geschäftsführer

und der CMS erhält. Während die einzelnen Institutionen um Auswahl und Aufbau der Ausstellung bemüht sind, kümmert sich

ein kleines Team um die Koordination, die Ausschreibung, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Planung und Durchführung der Shuttle-Busse und Bustouren. Das Engagement zahlt sich aus, 2024 haben rund 20'000 Besuchende an den Angeboten der Institutionen teilgenommen.

### Zusammenarbeit statt Polarisierung

Für die Jubiläumsausgabe sieht die Regionale keinen zentralen Festakt vor, sondern mobile Solidaritätsbekundungen: Sieben Kunstschaffende haben je einen Schal gestaltet, der unter dem Leitmotiv «Vernetzt, Verwoben, Verstrickt» die Vielfalt und Diversität der Region symbolisieren und an allen Standorten erworben werden kann.

Über Landesgrenzen hinweg Kunst, Ideen und Visionen zu teilen, bleibe weiterhin wichtig, ist Aurel Fischer überzeugt. «Die Regionale zeigt, was wir Positives erreichen können, wenn wir zusammenarbeiten und uns nicht politischen Tendenzen und Polarisierungen hingeben.» Mit der nötigen Offenheit, Sensibilität und einem Miteinander werde die Regionale noch viele Jahre bestehen bleiben und eine wichtige Plattform für das regionale künstlerische Schaffen bieten.

Im Kunsthaus Baselland, dem die Regionale vor Weihnachten jeweils hohe Besucherzahlen beschert, sieht man das ebenso. «Das Format ist sicher auch deshalb so langlebig, weil es für viele Kunstschaffende die

einzigste Möglichkeit bietet, in der Region ausstellen zu können», sagt Ines Goldbach. Zudem helfe der Anlass der Vernetzung der Institutionen untereinander, ergänzt Ines Tondar.

In diesem Sinne werden sich das Kunsthaus Baselland und die Kunsthalle Basel auf Tandem-Touren gegenseitig beehren: Besuchende erhalten so Gelegenheit, die Ausstellungen durch die Augen der Kuratorinnen und Kuratoren zu betrachten. Für frische Perspektiven ist also auch dieses Jahr wieder gesorgt.

.....  
**Regionale 25, diverse Orte.**  
Vernissage Kunsthaus Baselland, Sa, 30.11., 19.30 Uhr. Artist Talk, 3.12., 18 Uhr. Tandem Tour, 10.12., 18 Uhr. [www.regionale.org](http://www.regionale.org)

## Goldkuh trifft Grauzone

Im Roxy Birsfelden kann man für einen Abend zur Grossgrundbesitzerin werden.

Florian Oegerli

Wenn Kühe Gold produzieren, und am Ende aus Fremden beinahe Freunde werden, dann ist man nicht im Märchen – sondern bei «Trickster-p». Zwar gelten Performances oft als schwer zugänglich. Doch Cristina Galbiati und Ilija Luginbühl, die 2017 den Schweizer Theaterpreis gewonnen haben, beweisen, dass sie so unterhaltsam wie verbindend sein können.

Derzeit lädt das Duo im Roxy Birsfelden zu «The Game». Die Performance kombiniert Brettspiel, Performance und Gesellschaftskritik zu einem immersiven Erlebnis. Das ist typisch für «Trickster-p»: 2023 luden sie das Roxy-Publikum mit dem Stück «Eutopia» dazu ein, gemeinsam spielerisch ein Ökosystem zu simulieren.

### Eine Insel wie aus dem Bilderbuch

Bei «The Game» geht es dagegen um menschengemachte Systeme. Das Publikum sitzt um eine Insel mit Ställen, Teichen, Hügeln und Wiesen, auf der sich

Plastikkühe tummeln. Während 110 Minuten gilt es für die zufällig zusammengesetzten Zweier- und Dreiergrüppchen, dieses Eiland nach eigenen wirtschaftlichen Vorstellungen zu bespielen.

Wie bei jedem Spiel gibt es auch hier Regeln: Wiesen produzieren Heu, das die Kühe fressen. Gibt es nicht genug zu essen, sterben die Tiere. Stellt man sie in den Stall, statt sie auf der Wiese zu lassen, produzieren sie entweder weitere Kühe oder – der Bauernverband überliest das besser – einen Goldbarren. Mit diesem lässt sich Land erwerben. Gold kann aber auch in Heu umgetauscht werden und umgekehrt; vorausgesetzt, es gibt ein entsprechendes Angebot.

Solche Tauschgeschäfte sind auch nötig, drohen doch wie in der echten Landwirtschaft Glücks- und Unglücksfälle – von Epidemien und Unwettern bis hin zu liebsten Kühen. Zwei Bildschirme illustrieren die Ereignisse mit humorvollen Animationen: Da marschieren die Kühe mit Atemschutzmasken oder Regenmänteln durch die Landschaft.

Nach einigen lebhaften Diskussionen bildet am Premierenabend schnell jedes Team seine Überzeugungen heraus: Die Postwachstumsgruppe besitzt nur eine Kuh, hortet dafür aber Unmengen an Heu. Ein ums Tierwohl besorgtes Team lehnt es ab, seine Kühe in den Stall zu stellen, kommt aber durch Heuverkäufe trotzdem zu Reichtum.

Wer dagegen wie der Journalist mit einem selbst ernannten «Powerplayer» im Team sitzt,

beutet seine Kühe aus, um am Ende in Wildwest-Manier das halbe Spielfeld aufzukaufen. Zwei Unglücksrabben verhungert dagegen eine Kuh nach der anderen. Galbiati und Luginbühl veranlassen das zu einem Bestattungsritual: Das Plastiktier wird in einen Schlot geworfen, aus dem Rauch aufsteigt. Auf dem Bildschirm tragen die Kühe einen Sarg.

Nach acht Runden kürt das Publikum in stiller Wahl das Ge-

winnerteam – untermalt von Volksmusik. Klar, dass eher der Demeterhof als der Grossbetrieb das Rennen macht. Doch wie in der echten Welt gibt es auch hier einige Grauzonen. Denn dass der Biohof sein Heu zu Gold machen konnte, verdankt er dem Goldüberschuss der Ausbeuternachbarn auf der anderen Seite der Insel.

### Am Ende bleiben die Fragen

Auch wenn jedes Team seine eigenen Überzeugungen vertritt: «The Game» ist ein zusammenhängendes System. Am Ende bleiben die Fragen: Was ist wirklich nachhaltig, und wie gehen wir mit endlichen Ressourcen um? Der Abend im Roxy führt spielerisch vor Augen, wie verstrickt unsere Entscheidungen stets sind. Das macht «The Game» zu einem Paradebeispiel dafür, dass interaktive Performances nicht nur unterhalten, sondern auch zum Nachdenken anregen können.

.....  
**«The Game», Roxy Birsfelden,** noch bis zum 1. Dezember.



Bei «The Game» versammelt sich das Publikum um ein grosses Spielbrett. Bild: Giulia Lenzi

## CJA kritisiert das Hirscheneck

**Kulturpolitik** Am Dienstag wurde bekannt, dass das Kollektiv hinter dem Lokal ein Konzert von Björn Peng abgesagt hatte. Der Grund war, dass dieser Mitinitiant der Kampagne «Artists Against Antisemitism» ist (die bz berichtete).

Nun üben der Baselbieter FDP-Landrat Marc Schinzel und die Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft beider Basel (CJA) Kritik an den Basler Behörden. Diese würden sich zu wenig gegen Antisemitismus engagieren. Unter anderem habe dies die inzwischen zurückgezogene Ankündigung gezeigt, dass Leila Moon den Basler Kulturförderpreis erhalten solle. Moon befürwortet den Boykott israelischer Kulturschaffender, die sich nicht vom Staat Israel distanzieren.

Die Regierung solle die Antisemitismus-Gesetzgebung konsequent anwenden und Antisemitismus als Offizialdelikt behandeln. Es dürfe nicht geduldet werden, wenn Kulturinstitutionen «Judenhass fördern». Die Regierung solle im Fall des Hirschenecks deshalb klarstellen, «dass das Gebaren des Kollektivs antisemitisch war», so Schinzel auf Nachfrage. (foe)